

33 LEITLINIEN FÜR PERSÖNLICHE FÜRBITTER

GEFAHREN UND FALLEN FÜR PERSÖNLICHE FÜRBITTER

Persönliche Fürbitter zu haben, bringt zwar die erwähnten Vorteile, birgt aber auch unbestreitbar Gefahren und Fallen. Diese Tatsache dürfen wir nicht einfach übergehen. Wir sind menschlich und daher anfällig für Fehler, Schwächen und Versuchung. Daher sollten wir das Folgende bedenken:

- Manchmal benutzt ein Fürbitter die Information, die er bekommen hat, um über den Menschen zu schwatzen, für den er doch beten und eintreten soll. **Klatsch** ist immer negativ und hat immer negative Folgen.
- Gefahr kann drohen, wenn der hauptamtlich geistliche Tätige und der Fürbitter **verschiedenen Geschlechts** sind. Männer müssen dann besonders umsichtig sein im Umgang mit persönlichen Fürbitterinnen. Ein geistlicher Leiter sollte vermeiden, mit seiner Fürbitterin allein zu sein, auch nicht, um mit ihr zu beten. Wenn Sie sich zu einer Fürbitterin hingezogen fühlen sollten, müssen Sie drastische Schritte einleiten. Auf gar keinen Fall dürfen Sie ihr erzählen, was Sie fühlen – es sei denn, Sie beide sind unverheiratet und Gott hat Sie als Ehepartner für einander bestimmt. Sie müssen dann sich genau prüfen, ob es auch wirklich die Stimme Gottes ist, die Ihnen das sagt, oder die Stimme Ihres Gefühls. Bitten Sie um die Gabe der Unterscheidung der Geister.
- Hüten Sie sich vor einer „**Absalom-Haltung**“ beim Gebet: Absalom hatte seinen Bruder umbringen lassen und war geflohen. Als er nach Jerusalem zurückkehrte, kam sein Vater David nicht auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. Absalom wurde bitter, weil man ihn nicht genug beachtete, wie er meinte. Daher stellte er sich ins Tor der Stadt und sagte zu den Leuten: „Wenn *ich* König wäre, würde ich dies oder das tun.“(2. Sam 15,4) Diese Haltung findet sich manchmal bei Fürbittern. Sie meinen, man beachte sie nicht genug. Sie versuchen dann, den hauptamtlich geistlich tätigen Menschen, für den sie beten sollen, durch Gebet in ihre eigene Richtung zu drängen, die meist nicht von Gott ist.

Solche Gebete zerstören und töten geistlich. Fürbitter sollen für den Schutz des hauptamtlich Tätigen beten und Gott um klare Führung bitten. Fürbitter sind nicht dazu da, die Aufgaben des geistlich Tätigen zu übernehmen, indem sie versuchen, den geistlichen Leiter durch aufwühlende Gebete in eine gewisse Richtung zu drängen.

Das gerade Gesagte macht deutlich, dass sich ein Machtkampf entspinnen kann zwischen Fürbittern und dem, für den sie bitten sollen und wollten. Die Macht, Autorität und Leiterschaft, Entscheidungen zu fällen, hat Gott dem hauptamtlich Tätigen zugewiesen. Fürbitter dürfen nie versuchen, Anteil an dieser Stellung zu gewinnen oder mit dem Leiter in Wettstreit zu treten, für den sie doch beten wollte. Sonst versäumen die Fürbitter Berufung und Auftrag

- Neben der „Absalom-Haltung“ gibt es die Gefahr der „**magischen Gebete**“. Magie wird benutzt, um jemanden dahin zu bekommen, dass er/sie tut, was man selbst möchte. Dasselbe kann Fürbittern passieren. Ein Beispiel: Ein Fürbitter möchte, dass der Hauptamtliche etwas ganz Bestimmtes in der Gemeinde lehrt oder sonstwie tut oder lässt. Um dieses Ziel zu erreichen, kann der Fürbitter durch ganz besondere „Gebete“ den geistlichen Leiter in diese Richtung drängen. Solche „Gebete“ entstammen aber dem Fleisch und richten in der Regel einigen Schaden an.
- Manche Fürbitter fangen an, damit anzugeben, dass sie für diesen oder jenen Leiter oder Leiterin persönliche Fürbitte leisten. Sie werden **hochmütig**, verlieren ihren Zugang zum Gebet und verfehlen so ihren Auftrag insgesamt, jedenfalls aber das Ziel.
- Für manche persönlichen Fürbitter ist es einfach eine **Ehrung**, eine Gefühlsangelegenheit, für einen Priester, eine Pastorin oder einen Missionar zu beten. Sie beten nicht wirklich, treten nicht mit ganzem Herzen vor Gott hin. Ihnen kommt es hauptsächlich darauf an, dass man sie mit dem Auftrag geehrt hat, für diesen Menschen zu beten. Wenn sie also „beten“, dann, weil sie sich als dieser Ehre würdig erweisen wollen. Solche Fürbitter sind eher eine Last, und ihre Gebete haben so gut wie keine Wirkung.
- Wieder andere wollen den Hauptamtlichen mit ihren **Gebeten manipulieren**. „Wenn Sie nicht tun, was wir Ihnen sagen, hören wir auf, für Sie zu beten.“
- Hüten Sie sich vor **emotionaler Abhängigkeit**. Seien Sie umsichtig und lassen Sie sich nicht so intensiv auf Ihre persönlichen Fürbitter ein, dass Sie nicht mehr ohne sie leben können oder gar keine eigene Beziehung zu Gott mehr haben. Fürbitte ist ein geistlicher Auftrag und muss auch so ausgeführt werden, dass es sich nicht zu etwas Anderem entwickelt.
- **Akzeptieren Sie Visionen**, Träume, Bibeltexte und „ein Wort von Gott“, die Ihre Fürbitter Ihnen weitergeben, **nicht vorbehaltlos**. Prüfen Sie alles, unabhängig davon, wer Ihr Fürbitter ist. Das trifft auch für die verlässlichsten und reifsten Fürbitter zu. Dabei handelt es sich um ein eisernes geistliches Gesetz. Fürbitter sollten reif genug sein, es zu verstehen, wenn hauptamtlich Tätige nicht alles ungeprüft übernehmen. Dieses Recht zur Prüfung kann, soll und darf ihnen niemand nehmen.
- Merken Sie sich bitte das Eine: Achten Sie darauf, dass Sie Ihre persönlichen **Fürbitter weise aussuchen**. Denken Sie zweimal drüber nach, bevor Sie jemanden darum bitten. Wenn Sie erstmal angefragt haben und es sich danach als unweise herausstellt, kann es äußerst schwierig sein, den Stein, der nun mal ins Rollen gekommen ist, wieder zum Stehen zu bringen.

KOMMUNIKATION MIT DEM FÜRBITTER

Kommunikation mit Ihren Fürbittern ist fraglos entscheidend. Fürbitte für geistlich Tätige ist oft fruchtlos, weil sie sich nicht der Mühe unterzogen haben, ihre Fürbitter auf dem Laufenden zu halten.

Fürbitter müssen natürlich wissen, was das Ergebnis ihrer Gebete ist. Sie brauchen Anerkennung für ihre Tätigkeit. Natürlich tun sie, was sie tun, um Gottes willen

und weil sie dazu berufen sind, aber ein gelegentliches *Dankeschön* und andere Ermunterung machen es doch viel leichter, im Gebet durchzuhalten.

Hier ein Paar erprobte Vorschläge:

- Informieren Sie Ihre Fürbitter schriftlich, verbunden mit einem persönlichen Brief, bspw. monatlich. Es wird Ihren persönlichen Fürbittern sicher nichts ausmachen, wenn Sie allen denselben Brief schicken, wobei Sie den jeweiligen Namen einsetzen. Es ist für sie so viel einfacher zu beten, wenn sie spezifische Information über Ihre Anliegen haben. Das gilt vor allem für Fürbitter der zweiten Kategorie.
- Ebenso wichtig ist, dass die Fürbitter Sie informieren, wenn sie ein Wort von Gott empfangen haben. Manchmal kommt es vor, dass die Fürbitter versäumen, dem hauptamtlich Tätigen mitzuteilen, dass sie ein Wort von Gott gehört haben und wie es lautet. Der Mensch, für den sie beten, braucht diese Information. So lange jedoch ein Fürbitter sich nicht sicher ist, ob es ein Wort von *Gott* ist, sollte er nichts sagen.
- Fürbitter sollten sich davor hüten, dem hauptamtlich Tätigen, für den sie beten, immer *alles* mitzuteilen, was Gott ihnen sagt. Der Heilige Geist enthüllt Fürbittern manchmal Dinge, die sie nur selbst angehen, nicht auch den Menschen, für den sie beten. Manchmal ist ein solches Wort Gottes, das sich an den Fürbitter selbst richtete, genau das falsche Wort für den Menschen, für den die Fürbitter eintreten.
- Der hauptamtlich Tätige muss für seine Fürbitter erreichbar und zugänglich bleiben. Sie sollten in der Lage sein, Botschaften von Gott ihm/ihr direkt zugänglich zu machen, ohne das Gefühl zu haben, ihm/ihr zur Last zu fallen oder höchst unerwünscht zu stören.

WAS SIE ALS PERSÖNLICHER FÜRBITTER WISSEN MÜSSEN

Was bedeutet es, ein persönlicher Fürbitter für einen hauptamtlich geistlich Tätigen zu sein? Das ist für viele Christen ein unbekanntes Terrain. Daher möchte ich hier ein Paar Punkte aufführen, die für den Fürbitter gedacht sind, den Gebetspartner des geistlichen Leiters.

- **Fürbitte verlangt Opfer.** Eine Haltung: „Ich tu’s dann, wenn ich mich danach fühle“ ist inakzeptabel.
- Es bedeutet, im wahrsten Sinne des Wortes für den Hauptamtlichen in die Bresche zu springen. Der persönliche Fürbitter ist ein **geistlicher Stoßdämpfer**. Angriffe und Anschläge, die dem Hauptamtlichen gelten, müssen durch den Fürbitter erkannt, ausgehalten und überwunden werden. Fürbitter haben oft intensive Angriffe durchzustehen, während die Hauptamtlichen ihre Arbeit ungehindert leisten können. Das ist der Zweck persönlicher Fürbitte. Menschen, die sich bereit erklären, persönlicher Fürbitter zu werden, müssen sich dessen bewusst sein, dass sie einen **geistlichen Preis zu bezahlen** haben.

- **Beten Sie nicht einfach drauflos!** Warten Sie auf die Stimme des Heiligen Geistes, die Sie drängen wird. Seien Sie bereit, zu jeder Tages- und Nachtzeit zu beten. Sie haben als Fürbitter **immer „Rufbereitschaft“**; hören Sie also hin. Wenn der Heilige Geist Sie veranlasst zu beten, dann tun Sie es unmittelbar.
- Übernehmen Sie im Gebet die **volle Verantwortung** für den Dienst des Hauptamtlichen. Die Frucht seines Dienstes hängt ganz entscheidend von Ihrem Fürbitte-Dienst ab. Wenn sein Dienst Frucht bringt, dann bedeutet das auch Frucht und Segnung für Sie.
- **Beten Sie für alles**, was den Hauptamtliche betrifft, auch für seine Beziehung zu dem Ehepartner und den Kindern.
- **Erwarten Sie keinen Applaus** für Ihre Fürbitte. Das hilft uns Fürbittern, demütig zu bleiben. Tun Sie es um Gottes willen und erwarten sie keine Gegenleistung vom Hauptamtlichen. Überlassen Sie Gott Ihren Lohn.
- Für einen Hauptamtlichen persönlich zu beten ist eine **Verpflichtung, die Sie Jahre binden kann**. Leisten Sie Fürbitte, bis Sie vom Heiligen Geist die Freiheit erhalten, damit aufzuhören. Wenn dieser Fall eintritt, müssen Sie dem Hauptamtlichen mitteilen, dass Gott Ihnen diese Verantwortung abnehmen möchte. Daran ist nichts falsch, und Fürbitter brauchen sich nicht schuldig zu fühlen, dass sie dadurch ihrem (ursprünglichen) Auftrag untreu würden. Wenn Gott einen Auftrag beendet, dann hat das seine Richtigkeit.

WIE SIE ALS PERSÖNLICHER FÜRBITTER WIRKSAM BETEN KÖNNEN

- **Seien Sie ein Diener.** Stellen Sie keine Ansprüche. Der Hauptamtliche muss normalerweise all seine Zeit und Kraft in seinen Dienst stecken. Lassen Sie ihn/sie entdecken, was es bedeutet, zur Abwechslung auch einmal etwas zu erhalten.
- Wenn Sie durchhalten und täglich Fürbitte leisten, dann **nehmen Sie dem Hauptamtlichen den Druck** und die Last **ab**, die sonst auf ihm liegen. So ermöglichen Sie ihm, seine Aufgaben wirksam zu erfüllen.
- Wenn Sie ihm Informationen persönlich weitergeben oder eine Frage vorlegen, dann **fassen Sie sich kurz**. Es gibt kaum etwas Ermüdenderes als ein lange hingezogenes Telefonat oder ein nicht enden wollender Besuch.
- Wo es angebracht erscheint, **legen Sie dem Hauptamtlichen dar**, was Ihnen Gott in der Fürbitte-Zeit offenbart hat.
- **Seien Sie realistisch** und erwarten Sie nicht, dass der geistliche Leiter, für den Sie eintreten, mit allen Fürbittern gleich viel persönlichen Kontakt hält. Das ist einfach unmöglich.
- Träume und Visionen müssen mit **äußerster Umsicht** gehandhabt werden. Zunächst liegt es in Ihrer Verantwortung, Gott zu bitten, Ihnen eine Interpretation zu geben. Fragen Sie nicht den geistlichen Leiter, was es bedeutet. Die Vision ist Ihnen gegeben worden, daher müssen auch Sie die Interpretation kennen. Hier nur eine Warnung: Gott gibt Visionen und Träume, das stimmt – aber auch der Teufel kann das.
- Es wird oft vorkommen, dass Ihre Gebete nicht sofort erhört werden. Das heißt **keinesfalls**, dass Sie **aufhören** sollten zu beten oder das Anliegen aufgeben

- sollten (Forschungen haben ergeben, dass 89% der Hauptamtlichen, die länger als ein Jahr lang persönliche Fürbitter hatten, nach dieser Zeitspanne bezeugten, welchen Unterschied die Fürbitte für ihren Dienst bewirkt hat.)
- Setzen Sie alles daran, **das Vertrauen zu ehren**, das man in Sie setzt. Geben Sie nichts weiter, absolut nichts und niemandem.
 - **Missbrauchen Sie Ihre Stellung** als persönlicher Fürbitter **nicht**: Unterlassen Sie es, diese Stellung zu Ihrem eigenen Vorteil auszunutzen oder den Hauptamtlichen zu manipulieren.
 - Ihr **Gebet für Ehe und Familie** des geistlichen Leiters ist ungeheuer wichtig. Vernachlässigen Sie diesen Punkt auf keinen Fall.
 - Gott könnte wollen, dass Sie **für ein Gebiet mehr beten** als für ein Anderes. Es mag dem einen persönlichen Fürbitter besonders am Herzen liegen, für die Kinder des geistlichen Leiters zu beten, einem anderen für die Ehe und einem dritten für die Predigten, die zu halten sind. Seien Sie empfindsam für das, was Gott Ihnen besonders ans Herz legt.
 - Wenn der geistliche Leiter einen **öffentlichen Auftritt** hat oder besondere Gottesdienste zu leiten hat, dann sind Sie als Fürbitter gefordert, wenigstens einen Tag zuvor in noch intensivere Fürbitte einzutreten als normal. Zu dieser Zeit ist nämlich Satan besonders am Werk.
 - Bitten Sie um **Bewahrung und Schutz**. Wenn große Evangelisations-Veranstaltungen bevorstehen, ist es sehr zu empfehlen, schon ein bis zwei Wochen vorher in die Fürbitte einzutreten und sie noch ein bis zwei Wochen nach dem eigentlichen Ereignis fortzuführen. Bitten Sie besonders um Kraft, Schutz vor Mutlosigkeit, Kritik und körperlichen Angriffen (also um Gesundheit), und um Bewahrung vor finanziellen Einbrüchen. Beten Sie so lange, bis Sie spüren, dass der Heilige Geist Sie aus diesem besonderen Gebetsauftrag entlässt, und Ihnen diese Gebetslast abgenommen ist.
 - Beten Sie für Ihre **eigene Bewahrung**. Halten Sie sich immer vor Augen, dass vor allem der, der in den Riss tritt, angegriffen werden wird. Sie sind der Stoßdämpfer; und Stoßdämpfer haben alle Stöße abzufangen und in sich aufzunehmen. Aus diesem Grund fühlt es sich nicht immer wie ein Vorrecht an, für einen geistlichen Leiter zu beten. Geben Sie nichts auf dieses Gefühl.
 - Setzen Sie **Psalm 91** ebenso für sich selbst ein wie für den Menschen, für den Sie Fürbitte leisten. Lesen Sie ihn oft laut und übergehen Sie nichts, beten Sie dabei **Vers um Vers** durch.
 - **Seien Sie treu!** Es ist wichtig, dass Fürbitte regelmäßig und ausdauernd geleistet wird. Ein Missionar hat einmal angemerkt, dass in seinem Dienst alles 7-10 Tage pro Monat glatt läuft, während es im Rest des Monats ein steter Kampf ist. Dann merkte er, dass die „fetten Zeiten“ regelmäßig in die Zeitspanne fielen, wo seine Gebetspartner den Rundbrief erhielten und (wieder) anfangen, für ihn zu beten. Ein bis zwei Wochen später hatten die persönlichen Fürbitter seinen Rundbrief schon wieder vergessen, ihre Fürbitte ließ nach, blieb zuletzt ganz aus – und es ging in seinem Dienst wieder bergab.